

## **Mazzarello, Maria Domenica**

### **Die Jugendliche (1837-1854)**

Maria Domenica Mazzarello, Haupt-Mitarbeiterin Don Boscos in der Konsolidierung und erste Generaloberin des Institutes der Töchter Mariä Hilfe der Christen, wurde am 9. Mai 1837 in einem recht ländlichen Weiler des piemontesischen Dorfes Mornese, 'Mazzarelli' genannt, geboren, als Älteste einer Familie, der es bestimmt war, kinderreich und solide zu werden, in der die Arbeit, die gesunden und offenen Beziehungen, ein lebendiger Glaube und eine aufrichtige Frömmigkeit in Ehren gehalten wurden.<sup>1</sup> Als sie elf Jahre alt ist, zieht ihre Familie um, in ziemliche Entfernung vom Dorf, in die Einsamkeit der Valponasca.

An Begabung fehlte es Maria Domenica nicht. Sie war von feuriger und energischer Natur, eigensinnig, voller Aufrichtigkeit und einem guten Wirklichkeitssinn. Ihr Herz war gütig und feinführend, ihr Verstand klar und tief, obwohl die örtlichen Bedingungen sie jeglicher Schulbildung beraubten. Ihr Vater lehrte sie, zu lesen und an ihren Fingern zu zählen. Dieser weise und bewunderte Mann, dessen Älteste schnell zur rechten Hand wurde, vermittelte ihr den Sinn für die Arbeit, ein rechtes Urteil, ein Gespür für das Authentische, den Mut, ihre Fehler zu erkennen und sie zu korrigieren, eine zunehmende Fähigkeit zur Überlegung und zur Unterscheidung, das Verständnis für die Anbetung und den Gehorsam Gott gegenüber, alle Eigenschaften, die ihre Spiritualität endgültig charakterisieren würden. Maria Domenica, eine Frau der Arbeit, war gleichzeitig eine Kontemplative, die sich eines Tages anklagen wird, eine viertel Stunde verbracht zu haben, ohne an Gott zu denken.

Ein guter geistlicher Führer, Don Pestarino, begleitete sie ab 1849, als sie sich auf ihre erste hl. Kommunion vorbereitete. Domenico Pestarino (1817-1874), geboren in Mornese, ein bemerkenswerter Priester, verbunden mit dem gebildetsten Teil des damaligen genuesischen Klerus, hatte zwei Jahre vorher Genua verlassen, um dem Pfarrer im Dienst an der Bevölkerung von Mornese beizustehen. Er wollte die Gemeinde geistlich erneuern, durch eine intensive und anziehende religiöse Unterweisung, eine dringliche Einladung zum häufigen Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie und die Gründung (oder Förderung) frommer Vereinigungen für die Kinder, für die Mütter, für die Männer und die Jugendlichen, Jungen und Mädchen. Im Beichtstuhl Don Pestarinos reinigte sich die Jugendliche Maria Domenica und lernte, ihre Fehler zu korrigieren. In der Tat hatte sie welche: strenge Zurechtweisung, Einbildung, wie all die Mädchen ihres Alters, die Neigung zum Hochmut und zur Herrschaft über die anderen, Ungeduld ... Don Pestarino, beharrlich und anspruchsvoll, führte sie zur Abtötung und dazu, sich Gewalt anzutun, um ihre übermäßige Lebhaftigkeit zu mäßigen und immer liebenswürdig zum Nächsten zu sein.

Maria Domenica wurde im Alter von dreizehn Jahren zur Erstkommunion zugelassen, im April 1850. Wie die Register der Pfarrei es angeben, erlaubte man ihr, drei Mal im Laufe des folgenden Jahres, fünf Mal 1852, ab 1853 aber bereits täglich zu kommunizieren, als sie fünfzehn oder sechzehn Jahre alt war. Wir wissen, dass sie etwa im Alter von fünfzehn Jahren geheim, bei einer ihrer Kommunionen, das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit ablegte. Sie hatte niemanden um Rat gefragt, sondern sah darin den natürlichsten Ausdruck ihrer Liebe für den einzigen Herrn. Maria Domenica hatte die Mitte ihres Lebens gefunden. Jesus, der Lebendige, war ihr Alles, dem sie sich ganz hingegeben hatte, Körper, Herz und Seele. Aus einem intensiven eucharistischen Leben, der (hl.) Messe und der (hl.) Kommunion bestand fortan der große Moment eines jeden ihrer Tage. Am frühen Morgen - ohne vorher etwas zu sich genommen zu haben, denn damals kommunizierte man obligatorisch nüchtern -, meistens allein, als es noch dunkel war, ob bei Regen oder Frost, ging sie, seitdem sie in ihrer abgeschiedenen Valponasca war, in einer guten halben Stunde zur Pfarrkirche, auf einen schroffen Pfad, der steil nach unten und dann herauf bis zur kommunalen Straße führte. "Das Geheimnis dieser heroischen Treue?", fragte sich P. Aubry. Er antwortete: "Dasjenige der Verlobten im Hohenlied, die auf der Suche nach ihrem Vielgeliebten die Nacht durchstreift". Dann kommentierte er: "Die unfassbare Liebe zu Jesus: Es hat nie eine andere authentische Formulierung der christlichen Heiligkeit gegeben."<sup>2</sup>

### **Die Tochter der Immaculata (1854-1872)**

1852 hatte ein bemerkenswertes Mädchen von zweiundzwanzig Jahren, Angela Maccagno (1832-1891), die Inspiration gehabt, in Mornese eine Vereinigung von jungen Mädchen zu gründen, die als Gottgeweihte in der Welt leben und sich dem Pfarrapostolat unter den Frauen widmen. Angela hatte den Entwurf einer Regel verfasst, dessen kirchliche Approbation sie erlangen wollte.<sup>3</sup> Ab 1854 wurde Maria Domenica in die entstehende Vereinigung aufgenommen. Am 9. Dezember 1855 wurde die erste Gruppe der 'Töchter der Immaculata' auf der Grundlage einer revidierten Regel offiziell konstituiert. Sie waren fünf, die in Anwesenheit Don Pestarinos ihr Leben auf die Fürbitte der Unbefleckten Gott weihten.

Der Eintritt in diese Gruppe betonte zwei Züge des geistlichen Lebens Maria Domenicas. Zuerst verstärkte er die Bindung ihres Herzens an die Gegenwart Mariens, deren Tochter sie sein wollte. "Im Geiste Mariens wird sie sich mit Jesus vereinigen."<sup>4</sup> In Treue zu ihrer Regel setzte sie sich dafür ein, in ihrem Umfeld die Liebe und die Andacht zu Maria zu verbreiten. Die Unbefleckte, als vollkommenes Vorbild des gottgeweihten Lebens, in völliger Verfügbarkeit für Gott und seine Absichten, drängte sich ihrer Bewunderung auf. Danach kanalisierte die Zugehörigkeit Maria Domenicas zur Vereinigung der Töchter der Immaculata ihre Energien in der praktizierten Nächstenliebe und im Dienst am Nächsten. Bestärkt durch Don Pestarino, einen Priester mit salesianischer Seele, fasste Maria Domenica, bis dahin eher reserviert, Mut, weitete ihre Beziehungen aus und übernahm die Sorge für eine Gruppe junger

Familienmütter und, mehr noch, für junge Mädchen, denen sie in reichem Maß Zuneigung und Rat zuteil werden ließ.

Eine schwere gesundheitliche Heimsuchung veränderte 1860 das Leben Maria Domenicas. Während des Sommers zog sie sich eine Typhuserkrankung zu, empfing die Sterbesakramente, und, obwohl sie am 7. Oktober beginnen konnte, am Rosenkranz-Fest, nach einer langen Genesung, hatte das Übel ihr von nun an ihre frühere physische Kraft geraubt. Sie unternahm damals, zwischen 1861 und 1863, mit einer engen Freundin und Vertrauten, Petronilla Mazzarello, einem Mädchen, fünfzehn Monate jünger als sie und selbst auch Tochter der Immaculata geworden, Initiativen, die über ihre Zukunft entscheiden würden. Beide versuchten, sich bei einem Schneider des Dorfes in die Näherei einzuarbeiten, mit dem Ziel, selber eine Ausbildungs-Werkstatt zu gründen. Mädchen würden darin gleichzeitig lernen, zu nähen und gute Christen zu werden. Ihre Werkstatt wurde im Mai 1862, im Haus einer Freundin eröffnet und, weil ungenügend, bald in das des Bruders der Oberin der Töchter der Immaculata, Angela Maccagno, verlegt. Dann riefen sie die Vorstufe eines Internates ins Leben. Im folgenden Jahr nahmen sie zwei Waisen auf, für die es notwendig war, zwei neue Zimmer anzumieten, in einem Haus Bodrato. Die Familie wurde größer. Dritte Initiative: Maria Domenica und Petronilla eröffneten im selben Jahr 1863 ein Sonntagsatorium für Jugendliche, nach der Art Don Boscos in Turin. Man muss wissen, dass Don Pestarino sich an Don Bosco gebunden hatte, dass er "externer" Salesianer geworden war und damals der ganzen Gruppe eine Botschaft der Ermutigung mitbrachte.

Daraufhin, am 7. Oktober 1864, passierte Don Bosco selbst Mornese, im Laufe einer lustigen und lauten Herbstwanderung mit seinen Jugendlichen. Don Pestarino präsentierte ihm die Gruppe der Töchter der Immaculata. Maria Domenica wurde von dieser Begegnung sehr tief bewegt. Nach der *Cronistoria* des Institutes, die sich sicherlich auf ihre mehrmals wiederholte Aussage stützt, "schien es ihr, dass das Wort Don Boscos wie das Echo einer Sprache war, die sie im Grunde ihrer selbst hörte, ohne es ausdrücken zu können."<sup>5</sup> Von nun an wird Don Bosco die Person Maria Domenicas auf sich konzentrieren. Ihre Treue ihm gegenüber wird bedingungslos sein. Dennoch wandte sich der Heilige im Laufe seiner vier folgenden Besuche in Mornese, während sieben Jahren (1867, 1869, 1870, 1871), immer an die um Don Pestarino versammelten Töchter der Immaculata. Nie, auch nicht bei den Gelübden im Jahre 1872, führe er mit Maria Domenica ein persönliches Gespräch. Er wirkte auf sie durch sein Verhalten, die Wärme und Einfachheit seines Wortes, und durch gewisse seiner Schriften, im Grunde durch seine transparente Heiligkeit.

Im Herbst 1867 übertrug Don Pestarino seinen Wohnsitz in ein Kolleg für Jungen, das er mit Hilfe des Dorfes erbauen ließ, und bot der kleinen Gruppe Maria Domenicas das Haus nahe der Pfarrkirche an, das er bewohnte, und das so zum "Haus der Immaculata" wurde. Maria Domenica verließ damals ihre Familie und kam, um dieses Haus mit ihren drei Freundinnen zu bewohnen: Petronilla, Teresa Pampuro und Giovanna Ferrettino. Die Gruppe sollte darin ein Gemeinschafts-Leben führen und sich ganz dem Apostolat hingeben. Das Haus wurde zugleich zur Nähwerkstatt, einem kleinem Waisenhaus und einem Ort der

Jugendarbeit. Und Maria Domenica wurde natürlich dafür verantwortlich erklärt. Don Bosco sorgte für dieses bescheidene apostolische Zentrum. Anlässlich eines Besuches in Mornese, im April 1869, überließ er ihm schriftlich ein Zeitplan-Programm und einige Ratschläge, was die kleine Gemeinschaft unverzüglich und wortgetreu befolgte. Die Töchter der Immacolata von Mornese wurden von nun an in zwei Gruppen geteilt: die Frauen, die fortfuhren in ihren jeweiligen Familien zu leben, und diejenigen, einfach "Figlie" (Töchter) genannt, an ihrer Spitze Maria Domenica Mazzarello, die seit zwei Jahren das Haus der Immacolata bewohnten. Eine Gründung, von der Maria Domenica noch keine Vorstellung hatte, keimte langsam im Geiste Don Boscos.

### **Die Tochter Mariä Hilfe der Christen (1872-1881)**

Sie erhielt ihre Gestalt im Frühjahr 1871. Am 24. April dieses Jahres ließ Don Bosco einer Ordensschwester in Turin, Generaloberin der Schwestern der hl. Anna von der Göttlichen Vorsehung, ein mit Anmerkungen versehenes Exemplar seiner salesianischen Konstitutionen überreichen, mit der Bitte, zu überprüfen, inwieweit sie einem Institut von Ordensschwestern entsprechen könnten. Gleichzeitig (oder bald darauf), unterhielt er sich mit Don Pestarino über seinen Plan eines weiblichen Institutes, ausgehend von der mornesischen Vereinigung der Töchter der Immacolata. Der Priester wurde gebeten, ihm die Reaktionen ihrer Glieder zu mitzuteilen. So wurden im Laufe des Jahres 1871 die Konstitutionen Don Boscos unter der sorgfältigen Mitwirkung der Schwestern der hl. Anna und Don Pestarinos angepasst. Und in den ersten Tagen des Januars 1872 fragte Don Bosco, den eine Krankheit in Varazze (nahe Mornese) festhielt, Pestarino, der ihm einen Besuch abstattete, ob die "Töchter" auf die neue Gründung vorbereitet waren. Nach seiner zustimmenden Antwort forderte er ihn auf, alle Töchter der Immacolata (also einschließlich derjenigen, die bei ihnen wohnten) gemäß der neuen Regel zur Wahl eines Rates der geplanten Vereinigung einzuladen.<sup>6</sup> Und am 29. dieses Monats wurde die Gründungsversammlung jener, die nun "Töchter der Immacolata und Mariä Hilfe der Christen" und bald darauf einfach "Töchter Mariä Hilfe de Christen" genannt wurden, gehalten, unter Teilnahme der "Töchter" des Dorfes (darunter Angela Maccagno) und unter dem Vorsitz Don Pestarinos.

Maria Domenica, alsbald von ihren Gefährtinnen zur "Generaloberin" gewählt, lehnte diese Würde kategorisch ab, außer sie im Gehorsam anzunehmen. Der Bericht Pestarinos, etwas unbeweglich im Ausdruck, aber das einzige gesicherte Glied in der Kette für diese grundlegende Episode ihres Lebens sagt uns: "Als sie dieses Ergebnis hörte, stand Maria Mazzarello auf und bat, davon dispensiert zu werden. Sie sagte klar, dass sie allen (ihren Gefährtinnen) dankte, aber dass sie sich nicht fähig fühlte, unter solcher Last auszuhalten. (...) Sie blieb dabei, zu sagen, dass sie sich nicht in der Lage (fähig) fühlte, und dass sie ablehnen würde, soweit sie dazu nicht unbedingt im Gehorsam verpflichtet werden würde. Man machte noch einige Bemerkungen, und der Direktor selbst (gemeint ist: Don Pestarino) fügte hinzu, dass er sich selbst nicht äußern würde, soweit er nicht die Meinung Don Boscos gehört hätte. Maria Mazzarello selbst schlug vor, Don Bosco die Sorge der Wahl der ersten Oberin zu überlassen, dass

dies in jeder Hinsicht gut wäre, und alle stimmten zu. Dann sagten sie ihr, dass sie erste Assistentin mit dem Titel Vikarin, entsprechend den *regole*, bleiben würde..."<sup>7</sup> Die Weigerung Maria Domenicas war keineswegs formell und dazu bestimmt, ihre Bescheidenheit hervorzuheben. (Sie wird während zwei Jahren Vikarin bleiben und Don Bosco wird sie 1874 als Generaloberin anerkennen.

Die Gründung hatte zwei Konsequenzen im Laufe dieses entscheidenden Jahres. Am Abend des 23. Mai zogen die Töchter des Hauses der Immacolata um und ließen sich in Borgo-Alto nieder, in den Räumen des künftig stillgelegten, von Don Pestarino bewohnten Kollegs. Und am 5. August legten die Töchter Mariä Hilfe der Christen, vor der Kirche nun Ordensschwwestern, ihre ersten öffentlichen Gelübde in Anwesenheit Don Boscos in die Hände des Bischofs von Acqui ab.

"Zusammen mit unseren ersten Schwestern hat sie (die hl. Maria Domenica Mazzarello) in schöpferischer Treue das Vorhaben des Gründers verwirklicht. So gab sie dem 'Geist von Mornese', der auch heute das Antlitz jeder Gemeinschaft kennzeichnen muss, den Ursprung..." bestätigen die erneuerten Konstitutionen der Töchter Mariä Hilfe der Christen.<sup>8</sup> Maria Domenica, Oberin der ursprünglichen Gemeinschaft von Mornese, wollte Don Bosco ganz treu ergeben sein, den sie in Übereinstimmung mit den Konstitutionen als "obersten Vorgesetzten" ihres Institutes ansah. Und Don Bosco, der Mornese für ein Haus seiner Kongregation hielt, setzte seinen unternehmungsfreudigsten Schüler Giovanni Cagliari dort als vorgesetzten "Direktor" ein. Mit seiner Hilfe fiel Maria Domenica die Aufgabe zu, den männlichen Geist des turinischen Valdocco an die Frauengemeinschaft von Mornese anzupassen. Das "salesianische Charisma" erhielt so ein weibliches Gesicht, das Maria Domenica verkörperte.<sup>9</sup>

Sie nahm die Devise Don Boscos "Arbeit und Mäßigkeit" sehr ernst und führte ihre Töchter auf rauen Wegen, die ihnen einen überdurchschnittlichen Mut abverlangten. Man tötete sich in Mornese kräftig ab. Die Arbeit war ein "entscheidendes Element" im Lebensentwurf Maria Domenicas.<sup>10</sup> "Die ersten Don Bosco Schwestern trugen kein Büßerhemd, aber sie waren jeden Abend erschöpft von Müdigkeit", hat P. Aubry bemerkt.<sup>11</sup> Sie erschöpften sich buchstäblich zu Tode: wieviele starben, bevor sie dreißig Jahre erreichten! Alle lebten in Armut, sehr aufmerksam für die Worte, die Don Bosco ihnen am Tage ihrer ersten Profess gesagt hatte: "Ja, ich kann euch versichern, dass das Institut eine große Zukunft haben wird, wenn ihr es aufrechterhaltet, einfach, arm und in Abtötung zu leben".<sup>12</sup> Nahrung, Kleidung, Wohnung, Lebensstil waren tatsächlich arm in Mornese. Der Gehorsam dort, praktiziert aus einem Geist des Glaubens, war sehr streng. Maria Domenica hatte hier, auf diesem Gebiet, selbst zu kämpfen, denn ihr Wille war stark und sie hatte richtige Ideen, mitunter richtiger als diejenigen die ihr im Gehorsam anbefohlen wurden. In Mornese, war die gelobte Keuschheit einerseits ohne Komplexe, andererseits ohne Sentimentalität oder persönlicher Vereinnahmung des Nächsten. Maria Domenica hatte sehr wohl verstanden, dass die *amorevolezza* des Systems Don Boscos in einer ausschließlich weiblichen Umgebung ein seriöses Gleichgewicht verlangte: wirklich auf persönliche Art zu lieben, aber der Herr seines Herzens zu bleiben, alle deplatzierte Familiarität und jede verletzende Form der Diskriminierung zu vermeiden."<sup>13</sup>

Von Valdocco aus führte Cagliero in Mornese eine außerordentliche Dynamik und einen mächtig wehenden missionarischen Geist ein. Innerhalb von nur zwei Jahren breitete sich das Institut aus und begann in Norditalien und dann in Frankreich Gründungen zu errichten. Dieser begeisterte Salesianer, den Don Bosco 1875 an die Spitze seiner ersten Missionsexpedition nach Südamerika stellen wird, trug dazu bei, in diesem Zentrum einen Elan an Liebe, an kreativer Phantasie und Hochherzigkeit für die Einwohner dieser Gegenden zu schaffen. So dass schließlich der zweite Direktor des Hauses, Giacomo Costamagna, von Don Bosco dazu auserwählt, als Leiter der dritten salesianischen Missionsexpedition, Ende 1877 die tapferen Schwestern der ersten weiblichen Expedition nach Amerika begleitete. Diese Don Bosco Schwestern aber, waren kaum dem Jugendalter entwachsen: die Leiterin dieser Expedition, Angela Vallese, war vierundzwanzig Jahre alt, und das Durchschnittsalter der Gruppe betrug zweiundzwanzig Jahre. Maria Domenica akzeptierte es, trotz des Schmerzes der definitiven Trennung, sie abfahren zu sehen, um riesengroßen Verantwortungen zu begegnen. Allerdings erdrückten sie sie nicht. Denn ihre heilige Mutter flößte ihren Töchtern den unerlässlichen Mut ein. Sie tauchte die mornesische Gemeinschaft in ein belebendes Klima der Einfachheit, der geschwisterlichen Liebe und der Freude ein, genährt aus der vertrauten bergenden Gegenwart Gottes und Mariens.

Dennoch gebot das Wachstum des Institutes 1879 die Aufgabe des Hauses von Mornese, das unzureichend geworden war, und die Einrichtung des Mutterhauses in Nizza Monferrato, nahe Turin. Maria Domenica hatte das Institut der Töchter Mariä Hilfe der Christen gepflanzt und gekräftigt. Seit dem bescheidenen Versuch der ursprünglichen Nähwerkstatt entfaltete sich der Baum der durch Don Bosco gegründeten Kongregation, ausgehend von diesem Keim, mit Kraft.

Maria Domenica zog sich Anfang des Jahres 1881 eine Lungenentzündung zu und starb am folgenden 14. Mai. Sie war nur vierundvierzig Jahre alt. Ihre Zeit als Oberin war von solcher Fruchtbarkeit gewesen, dass das Institut der Töchter Mariä Hilfe der Christen, dessen Leitung sie tapfer akzeptiert hatte, nur neun Jahre nach seiner Gründung, schon hundertneundreißig Schwestern und fünfzig Novizinnen, auf sechsundzwanzig Gemeinschaften verteilt, zählte.

Maria Domenica Mazzarello wurde von Pius XI. am 20. November 1938 selig und von Pius XII. am 24. Juni 1951 heilig gesprochen.

## Anmerkungen

---

<sup>1</sup> Das Leben von Maria Mazarello ist uns gut bekannt. Wir verfügen über die Akten ihres Heiligsprechungsprozesses: *Sacra Rituum Congregatione. Aqnen. Beatificationis et canonizationis servae Dei Mariae Dominicae Mazzarello, primae antistitae Instituti Filiarum Mariae Auxiliatricis. Positio super virtutibus*, Rom, typ. Guerra et Belli, 1934, 1 vol., zu ergänzen durch einen Band *Novae animadversiones* (1934) und einen Band *Novissima Positio super virtutibus* (1935). Ihre beste Biographie scheint diejenige von F. Maccono geblieben zu sein: *Suor Maria*

*Mazzarello, prima superiora generale delle Figlie di Maria Ausiliatrice*, Torino, Istituto delle Figlie di Maria Ausiliatrice, 1934, neue Auflage. Die drei ersten Bände des Istituto Figlie di Maria Ausiliatrice, *Cronistoria*, a cura di G. Capetti, Rome, tip. FMA, 1974-1977, sind interessant. Vgl. auch M. E. Posada, A. Costa, P. Cavaglia, *La sapienza della vita. Lettere di Maria Domenica Mazzarello*, 3. Aufl., Turin, SEI, 1994; Vgl. auch weitere diverse Notizen von Maria Ester Posada, einer aufmerksamen und gewissenhaften Historikerin. Außerdem wird dieser Artikel diverse Formulierungen aufgreifen, die von J. Aubry stammen, "La cofondatrice des Filles de Marie Auxiliatrice, sainte Marie-Dominique Mazzarello", in seinem Werk *Les saints de la famille, Rome, Maison générale salésienne*, 1996, S. 81-101. Man wird nicht darüber verwundert sein, so hoffen wir, sie hier manchmal mit oder ohne Anführungszeichen wiederholt zu finden.

<sup>2</sup> J. Aubry, *Les saints de la famille*, S. 86.

<sup>3</sup> Das *Regolamento delle Figlie dell'Immacolata* von 1853 ist als Anhang in den *Cronistoria*, Bd. I, S. 321-323, herausgegeben worden. Der Daseinsgrund dieser Vereinigung war rein frommer Natur.

<sup>4</sup> J. Aubry, *Les saints de la famille*, S. 87.

<sup>5</sup> "Le pareva che la parola di don Bosco fosse come l'eco di un linguaggio che sentiva in cuore senza saperlo esprimere" (*Cronistoria*, Bd. I, S. 149).

<sup>6</sup> Der Text in der ersten Abfassung der Konstitutionen vom 29. Januar, mit dem Titel: "Costituzioni-Regole dell'Istituto delle Figlie dell'Immacolata e di Maria Ausiliatrice sotto la protezione di S. Giuseppe, di S. Francesco di Sales e di S. Teresa", ist im Anhang der *Cronistoria*, Bd. I, S. 336-353 ediert worden. Die Herausgeberin hat bemerkt, dass in diesem Titel die Worte "delle Figlie dell'Immacolata e" durch Don Pestarino hinzugefügt worden waren und folglich dem ursprünglichen Vorhaben fremd seien. Nichtsdesto weniger möchte man das genaue Datum dieser Anfügung wissen. War es vor oder nach dem 29. Januar? Es scheint normal, dass bei der Versammlung an jenem Tag, an der alle Töchter der Immacolata teilgenommen haben, einschließlich ihrer Oberin Angela Maccagno, der sie betreuende Geistliche darauf Wert gelegt hat, dass der offizielle Titel der Vereinigung nicht erlischt. Er entsprach im übrigen den Tatsachen, da ja Angela Maccagno zur "Vikarin" für diejenigen im Dorf gewählt wurde.

<sup>7</sup> " ... Restava perciò Superiora Maria Mazzarello : udito questo risultato la stessa Maria Mazzarello si alzò pregando a dispensarla e dicendo chiaro che essa ringraziava tutte, ma non se ne credeva capace a reggere un tal peso. Alcune dissero che se le avevano dato i voti, doveva accettare, altrimenti lo stesso avrebbero fatto altre : essa continuò sempre a dire che non si sentiva, che sempre avrebbe rifiutato finchè assolutamente non fosse obbligata a fare l'ubbidienza. Si fece ancora qualche osservazione, e il Direttore stesso soggiunse che da per se non si pronunziava finchè non avesse sentito il parere di D. Bosco. Allora la stessa Maria Mazzarello suggerì le pareva lasciar nelle mani di D. Bosco la scelta della prima Superiora, era bene per tutti i fini : tutte acconsentirono. Allora dissero restasse prima Assistente col nome di Vicaria secondo le regole, e si passò alla votazione della seconda Assistente ... " (Memoria di don Domenico Pestarino, ediert in: C. Romero, *Costituzioni per l'Istituto delle Figlie di Maria Ausiliatrice, Rome, LAS, 1983, S. 50.*) Nach diesem Dokument, wurde ebenfalls, an jenem Tag, gewählt: "per Vicaria, o Vicesuperiora per quelle del paese, la Maestra Maccagno". Eine vorläufige Lösung, denn die Trennung wird schnell wirksam werden.

<sup>8</sup> "Con le nostre prime sorelle essa ha vissuto in fedeltà creativa il progetto del Fondatore, dando origine allo "spirito di Mornese" che deve caratterizzare anche oggi il volto di ogni nostra comunità" (Konstitutionen FMA, Art. 2.) Über den "Geist von Mornese", vgl. obigen Artikel "Töchter Mariä Hilfe der Christen" (*Filles de Marie auxiliatrice*).

<sup>9</sup> Der zweite Teil der Woche der Salesianischen Spiritualität von 1981, welche zum Thema hatte: *La donna nel carisma salesiano* (Leumann, 1981, S. 59-172), ist mit dem Titel versehen worden "Presenza della Mazzarello nel carisma salesiano".

<sup>10</sup> Festgestellt von allen Beobachtern, unter anderen von Margherita Maderni, "Maria Domenica Mazzarello interpella la donna d'oggi", in der zitierten Sammlung *La donna nel carisma salesiano*, Leumann, 1981, S. 130-134.

<sup>11</sup> J. Aubry, *Les saints de la famille*, S. 97.

---

<sup>12</sup> "Sì, io vi posso assicurare che l'Istituto avrà un grande avvenire, se vi manterrete semplici, povere, mortificate." (*Cronistoria*, Bd. 1, S. 306.)

<sup>13</sup> J. Aubry, *Les saints de la famille*, S. 98.